



Kinderheim Lukas, Turda - Cluj / Rumänien



Soul to Soul...





Kinderheim Lukas

Turda, Rumänien



Ein Kind, welches in einer althergebrachten Institution aufgewachsen ist, sagt:

„Ich schäme mich. Die von „draussen“ sollen nicht wissen, woher ich komme. Ich kann nicht über das sprechen, was da passierte. Ich weiss nicht, wie ich aussah, als ich klein war. Niemand machte ein Foto von mir. Ich lebte mein

ganzes Leben in der Angst, ich müsse wieder weg. Und dann öffnete jemand die Tür und sagte: „Pack deine Sachen. Du musst gehen.“ Ich wusste niemals wohin, und ich verstand niemals, warum.“

„Ich lebte in drei Kinderheimen. Meine einzige Erinnerung ist die, dass ich darauf wartete, dass auch zu mir einmal jemand käme. Niemand kam. Als ich aus dem Heim heraus kam, wusste ich nicht, wohin ich gehen sollte. Es war ein Gefühl von Strafe; ich wollte zurück, aber ich war nicht mehr willkommen. Ich habe Angst. Ich bin nicht fähig, irgendwas zu tun. Sie hatten Recht. Ich bin ein niemand...“

„Diese Kinder sterben innerlich Stück für Stück, denn ihnen fehlen die Worte, um ihren Schmerz auszudrücken..... Niemand sieht, dass ein Kind seelisch leidet. Für das Kind wird gesorgt, es wird aufgezogen, aber das menschliche Wesen, hinter dem eine Geschichte steht, die erzählt werden muss, für die das Kind aber keine Worte findet, wird vernachlässigt....“

Ausgehend von diesen Bedürfnissen wurde die Idee für das Familienhaus „Lukas“ als Alternative zu den klassischen Institutionen geboren. Den Waisen und den verlassenen Kindern wird eine möglichst normale Kindheit ermöglicht, indem sie dauerhaft in einer familienartigen Struktur platziert werden. In dieser speziellen Struktur kommen die Wechselbeziehungen mit den anderen Kindern, den Erwachsenen und den Hauseltern denen in einem Familienleben so nah als möglich, in einem sorgenden und beschützenden Umfeld, in dem das Kind lernt, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen aufzubauen, und wo die Bedingungen, die es braucht, um sich entwickeln zu können, erfüllt sind:





Kinderheim Lukas

Turda, Rumänien



Harmonie und Einigkeit, Liebe und Verständnis, Erziehung, Kommunikation, soziale Beziehungen und gegenseitige Rücksicht.



Und so begann die Geschichte der Kinder im April 2012, die Geschichte jener neun Seelen, die ins Haus „Lukas“ kamen, beladen mit ihren Verhaltensproblemen und dem seelischen Rucksack ihrer Vergangenheit, voll mit dem Schmerz und der Traurigkeit all derer, die einsam und verlassen sind.

Den Kindern Nahrung und Kleider zu geben ist nicht die wichtigste und einzige Aufgabe im Haus Lukas. Vielmehr geht es auch darum, diese kleinen Seelen zu heilen, die dramatische Ereignisse miterlebt haben. Viele von ihnen waren Zeugen oder Teil von

unbeschreiblicher Gewalt, was Spuren zurückliess, die nur schwer wieder aus ihren Seelen gelöscht werden können.





Kinderheim Lukas

Turda, Rumänien



E. (7 Jahre alt): „Gott liebt mich nicht Wenn er es täte, würde er mir helfen, gut zu sein... Ich weiss nicht, woher es kommt, aber da ist etwas Böses in mir.... (Kraniofaziale Dismorphie – Verformung des Schädels/ verformte Ohren/ Onychophagie – Nägel beißen/ verschiedene emotionale Störungen und Verhaltensauffälligkeiten/ Probleme, zwischenmenschlichen Kontakt aufzunehmen/ Sprachlosigkeit/ beidseitiger Spreizfuss/ Trichotillomanie - eine komplexe Störung der Impulskontrolle, deren augenscheinlichstes Erscheinungsbild darin besteht, dass sich Betroffene die eigenen Haare ausreissen).

D. (3 Jahre alt): Als er ins Haus „Lukas“ kam, konnte er nicht sprechen und gab auch sonst keinen Ton von sich. Er litt unter einer Verzögerung in der Sprachentwicklung, Folgeschäden von Rachitis, an Untergewicht und Einnässen des Bettes. Er hatte Schwierigkeiten, sein Gleichgewicht zu halten und zeigte keinerlei Reaktion auf Schmerzreize. Auch essen und trinken konnte das Kind nicht auf normale Weise, konnte eine Tasse mit Wasser nicht in seiner Hand halten, spürte nicht, wenn es satt war, und nahm sich einfach, was es wollte, ohne zu fragen.



Nach sechs Wochen Aufenthalt im „Lukas“ brachte D. sein erstes Wort hervor: „Vater“. Nach drei Monaten der Behandlung hat er gelernt, seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, so auch zu weinen, wenn er verletzt wird, zu lachen, wenn er glücklich ist, zu schreien, wenn er in Gefahr ist, mit lauter Stimme nach etwas zu fragen, das er benötigt, seinem Ärger und seiner Nervosität Ausdruck zu verleihen.



D.(5 Jahre alt): „Niemand liebt mich... warum ich... warum passiert das mir ... ich kann mich selber nicht ausstehen... wenn mich meine Mutter geliebt hätte, hätte sie niemanden getötet und mich dann verlassen... (emotionale Störungen und Probleme, zwischenmenschlichen Kontakt aufzunehmen)



Kinderheim Lukas Turda, Rumänien



M. (7 Jahre alt): (Dyslalie - Lautbildungsstörung und Störungen der Artikulation/ ADHS - Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung/ schwache geistige Behinderung/ emotionale Störungen und Probleme, zwischenmenschlichen Kontakt aufzunehmen). Er war der Schrecken der Kinder im Waisenhaus, aus dem er kam. Das damalige Bild von ihm war entstanden aus seinem negativen Verhalten gegenüber den übrigen Kindern: Er störte die anderen, hatte Wutausbrüche, er schrie, er zerstörte Gegenstände, die nicht seine waren, er schlug die anderen. „ Er ist aggressiv.... Er zerstört alles...Ich will nicht mehr mit ihm spielen... er kam und riss es mir einfach aus der Hand... er machte mein Spielzeug kaputt...“ Er verfügte nur über minimale motorische und soziale Kompetenzen und wurde deswegen von den anderen Kindern zurückgewiesen, sie wollten nicht mehr mit ihm spielen, und sogar seine eigenen Brüder wollten nichts mit ihm zu tun haben: „ ... du musst ihn ins Heim zurückbringen, da gehört er hin...“ Aufgrund seines Mangels an motorischen Fähigkeiten zeigte M. auch Defizite in seinen sozialen Aktivitäten. Seine motorische Entwicklung war auf dem Stand eines Fünfjährigen, und das versteckte er hinter einem gewalttätigen und aggressiven Verhalten. In Stresssituationen schlug er alles und jeden. Ihm mussten wir ganz einfache Verhaltensmuster beibringen, wie etwa sich anzuziehen, zu essen, sich zu waschen, zu spielen, was jeden Tag wieder ein neues Problem war. Er musste sich all diese kleinen Dinge durch dauerndes Lernen und Anwendung von täglicher Routine erarbeiten.



Hart und über einen langen Zeitraum erarbeitet, zusammen mit spezialisiertem Personal, das sich rund um die Uhr mit diesen Kindern beschäftigt, beginnen die Alpträume, die Ängste, das Misstrauen und die Kommunikationsprobleme zu verschwinden und geben den Raum frei für ein Lächeln und für die kindliche Unschuld. Das grösste Bedürfnis dieser Kinder ist es, Zuneigung zu erfahren und zu schenken, und ihre grösste Belohnung ist eine Umarmung.



Kinderheim Lukas Turda, Rumänien



Wir möchten, dass das Haus „Lukas“ den Kindern dabei hilft, das Gleichgewicht zwischen seinem Inneren und den Anforderungen der Aussenwelt zu finden. Es soll ein Modell sein für das Zusammenspiel der verschiedenen Gefühle, das die schweren Schicksalsschläge jedes einzelnen Kindes leichter erträglich macht, indem deren Folgen miteinander geteilt werden können und so eine Plattform der Stabilität und Identität geschaffen wird.



Zusammen werden wir es schaffen!